

Leventina: Abwärts in den Frühling

Zur Eröffnung der Saison 2008 präsentiert *velojournal* eine Tour, die reich ist an landschaftlichen, kulturellen und gastronomischen Reizen. Locker geht es bei Nordföhn von Airolo nach Locarno. Etwas anstrengender ist es bei Gegenwind.

Dres Balmer
(Text und Fotos)

Bereits das Bahnhofbuffet in Airolo hat allerlei zu bieten. Erstens kostet der Kaffee hier nur halb so viel wie in der Deutschschweiz, und er ist dreimal besser. Zweitens hat das Buffet an seinen Wänden eine seltsam anrührende Bilder- und Skulpturen-Kollektion, geschaffen von Freizeitkünstlern, die bei der Bahn angestellt sind. Alle Werke haben mit der Bahngeschichte zu tun, denn die Bahn ist hier alles. Auch Wind ist hier alles. Wir merken es, als wir hinaustreten. Auf den Waden spüren wir ihn schon, den lauen Nordföhn, den *favonio*. Das italienische Wort erinnert an einen Faun, an einen mutwilligen Kerl. Er will mit uns spielen. Also spielen wir mit ihm. Wir drehen so in den Wind, wie das Segler wohl mit ihrem Boot machen, und wuuuuusch, schiebt der Faun uns schon durch die Leventina hinaus. Wir umklammern den Lenker, die Speichen glitzern, die Reifen singen, die Augen tränen im Fahrtwind, wir sausen ins Licht hinaus.

Nach 12 Kilometern, unterhalb von Rodi-Fiesio, machen wir den ersten Halt. Hier steht der schön restaurierte Dazio Grande, das Zollgebäude aus dem 16. Jahrhundert. Wer früher mit Waren über den Gotthard wollte, musste hier durch und seinen Obolus entrichten. Das Tessin gehörte damals

zu Uri, und die Urner Obrigkeit verstand es, die natürlichen Gegebenheiten so auszunützen, dass jeder Passant seinen Wegzoll ablieferte. Das stattliche Gebäude des Dazio Grande war Zollbüro, Pferdewechselstelle, Herberge und Warendepot in einem. Gleich darunter, eine Art südliches Gegenstück zur Teufelsschlucht im Norden, ist die Piottino-Schlucht, ein natürliches Nadelöhr. Wir lassen die Velos beim Dazio stehen und gehen zu Fuss über die sorgfältig restaurierte Kopfsteinstrasse hinunter, die sich in engen Serpentinien durch den Schlund schlängelt. Diese kleine Tremola fügt sich so harmonisch in die jähren Felswände, dass es ein richtiges Kunstwerk ist, und immer wieder hat man schöne Tiefblicke hinunter auf den Fluss Ticino, der sich durch die Felsen zwängt.

Die Felswände links und rechts des Tals sind gewaltig, bedrohlich und finster, der Himmel darüber ist schmal und blendend hell. Eine Urlandschaft. Gleichzeitig ist die Leventina aber auch eine Kunstlandschaft, in welcher der Mensch seit Jahrtausenden immer deutlichere Spuren hinterlässt. Die alte Gotthardstrasse für die Postkutschen ist noch die reine Idylle, der Bau des Bahntunnels schon eine schwere Operation. Die Gotthard-Autobahn samt Tunnel bedeutet die Ins-

Das neue Strafgerichtsgebäude von Mario Botta in Bellinzona.



trumentalisierung der Landschaft schlechthin, und für den Neat-Basistunnel hat man noch keine Worte. Bald erreichen wir, etwa neun Kilometer nach Faido, die schönsten Serpentine, die sich ein Radler wünschen kann. Darüber schwingt sich mitten durch den Himmel der Biaschina-Viadukt, diese verrückte Autobahn, auf der Vierzigtonner wie Insekten bergwärts kriechen. Wir halten an in der obersten Serpentine, und nun sehen wir auch noch ein paar Löcher von Kehrtunneln, in die gerade ein Güterzug verschwindet, oder aus denen ein Intercity auftaucht. Über und unter uns scheint sich eine Modelleisenbahn-Anlage zu türmen – im Massstab 1:1. An diesem Punkt, unter dem Biaschina-Viadukt, kristallisiert sich die Geschichte des Nord-Süd-Verkehrs in ihren verschiedenen Phasen und in der höchsten Konzentration. Man kann sie sehen, hören, riechen und auf der Zunge schmecken.

Lob der Schlichkeit

Giornico. Von einem der Kirchtürme schlägt es Mittag. Am Weg steht die romanische Kirche San Nicolao, bald tausend Jahre alt. Statt Grabsteine stehen hier Reben auf dem Friedhof. Die Kirche ist schlicht und ausgewogen in ihren Proporti-

onen. Die Holztür, ohne Klinke, steht angelehnt. Ein paar Fresken im erhöhten Chor und in der darunterliegenden Säulenkrypta, sonst gibt es kaum Schmuck. Zwischen zwei Güterzügen, die fünfzig Meter hinter der Kirche durchrattern, stellt sich für Minuten eine überirdische Stille ein. Überall erblickt man kleine, in Stein gehauene Tierfiguren, Hunde, Schafe. Auch die Skulptur eines Kaninchens kauert in der Krypta. «Chüngel und Polenta, das wäre jetzt nicht schlecht», schwärmt jemand leise in der Reisegruppe. Zweihundert Meter weiter unten ist das Grotto *La Pergola*. Vorne hängt eine Tafel: Coniglio con Polenta. Danke Sankt Nikolaus! Man kann den boccalinoseligen Spruch von der «Sonnenstube der Schweiz» nicht mehr hören, doch hier trifft er zu. Anfang März sitzen wir im kurzärmligen Leibchen draussen. Die Wirtin legt Kissen auf die Steinbank, bringt Kaninchen und Polenta, serviert Flaschenwein im Offenausschank, einen Merlot Matasci 2005. Dem Kaninchen hat die Frühjahrresdurre etwas zugesetzt, der Wein ist göttlich, und die Sonne blinzelt durchs Astwerk.

In Giornico scheint sich die Zeit selbst aufzuheben, weil hier das Alte und das Moderne miteinander leben, sich in ihrer Schlichkeit und »

Lauschige Rast kurz
nach Airolo.





- 1| Am Biaschino-Viadukt erlebt man den Nord-Süd-Transit hautnah.
- 2| In Pollegio steht der Neat-Informationsbunker.
- 3| Bellinzonas Wehrtürme zeugen von den strategischen Bedeutung der Stadt.

Kraft ergänzen und bestätigen. Das Alte ist San Nicolao und das Moderne ist, bloss ein paar Schritte weiter, der ebenfalls völlig schnörkellose Bau *La Congiunta* des Architekten Peter Märkli aus dem Jahr 1992. Biedere Zungen spotten über den Bau, er sei ein Transformatorenhäuschen oder ein Bunker, doch *La Congiunta* ist nichts weniger als ein magischer Ort. In Aufbauten am Flachdach sind Milchglasscheiben eingebaut, die das Tageslicht einlassen in die Innenräume, welche Reliefs und Skulpturen des Bildhauers Hans Josephsohn beherbergen. Da es an diesem Kunstort keine einzige elektrische Lampe gibt, sind Josephsohns Werke in sich ständig veränderndem Licht zu sehen, je nach Sonnenstand und Wetter. Kein Wegweiser führt zu diesem aussergewöhnlichen Haus. Man kann den Schlüssel in der Trattoria abholen und diesen absoluten Ort der Kunst auf eigene Faust erkunden. Es gibt auch kein Billett, keine Aufsicht und keinen Museumsshop.

Baustelle der Zukunft

Eine Mitreisende, welche die Region gut kennt, hat schon in Airolo gesagt: «Man fährt auf dieser Tour an allen Fussballfeldern und Kläranlagen der Leventina vorbei.» Immer, wenn wir einen Fussballplatz oder eine ARA erblicken, lachen wir. Wieso soll man sich auf einer Velotour nicht auch der Zivilisation stellen? Hier hat man reichlich Gelegenheit dazu.

Das nächste Kapitel Zivilisation lässt nicht lange auf sich warten. Kurz vor Biasca, in Pollegio, befindet sich eine titanische Baustelle, ein wahrer Bahnhof mit rollenden Baumaschinen, mit hoch aufragenden Silos, Leitungsrohren und Förderbändern in alle Richtungen. Schwere Lastwagen manövrieren, Maschinen und Bänder quietschen und rattern. Der Laie steht davor und weiss ausser dem Zauberwort Neat nicht, was hier gespielt wird. Vor dem Eingang zur längsten Baustelle in oder unter der Schweiz steht das Informationszentrum der AlpTransit. Das Gebäude, ein roher Block, ist mit Ausbruchmaterial des Neat-Tunnels gebaut worden. Vor dem Eingang stehen Palmen, im Erdgeschoss ist eine Cafeteria und im ersten Stock eine Ausstellung, in der mit den modernsten multimedialen Hilfsmitteln gezeigt wird, was auf der Tunnelbaustelle vor sich geht. Ein Teil der Schau ist ökologischen Aspekten des Baus gewidmet. Von allen Seiten stürzen Bilder und Töne auf den Besucher ein, und wie eine Beschwörung ist immer wieder das Wort *nachhaltig* zu hören. Bis Biasca sind es nur noch ein paar Pedalumdrückungen, und von der Neat-Schau ist es einem noch eine ganze Weile sturm im Kopf. Bellinzona ist ein Fest für Feinschmecker, Weinseilige, Architekturpilger, welche auch hier von der Romanik bis zu Mario Botta das Älteste und das Neueste finden. Kinder wollen mit dem Lift hinauf zur Burg sausen, herumrennen, Ritter und Burg- ➤

- 1| Giornico: Die Kirche San Nicolao stammt aus dem 12. Jahrhundert.
- 2| Das älteste Haus von Faido war ein Gasthof.
- 3| Der Kreuzweg zur Madonna del Sasso oberhalb Locarnos.

fräulein spielen. Wir lassen uns einfach treiben vom Leben in den Gassen, kaufen auf dem Markt Produkte aus der Gegend ein, Wurst und Brot für unterwegs. Der *favonio*, der warme Nordföhn, dauert an, der Faun bleibt uns Radlern treu, schiebt uns liebevoll durch die Magadino-Ebene, zuerst dem Fluss Ticino entlang, dann über Feldwege, die unmerklich in Spazierwege der Agglomeration Locarno übergehen. Die Zivilisation wird dichter, immer mehr Fussgänger kommen uns entgegen. Zwischen Palmen leuchten die lieblichen Gestaden des Lago Maggiore. Aus den rauen Bergen sind wir angekommen am schönen Ufer. Gerne steigen wir ab, passen uns dem Rhythmus der Fussgänger an, spazieren zur Piazza Grande. Es ist ein heiterer und prächtiger Moment, so anzukommen in der Verheissung des Südens. Die einen pilgern über den schönen Kreuzweg hinauf zur Madonna del Sasso, die anderen bleiben auf der Piazza Grande sitzen, trinken Bier und rauchen eine Zigarre. Auf der Reise haben sie ihre Lungen ja bereits kräftig gelüftet. ■

INFORMATIONEN

Auf einen Blick: Von Airolo bis Bellinzona sind es 65, von Bellinzona bis Locarno 22 Kilometer. Von den total 87 Kilometern sind 11 auf gutem Naturbelag zurückzulegen. Es geht 950 Höhenmeter ab- und 100 Höhenmeter aufwärts. Wer einen Tag mit Nordföhn erwischt, zieht das grosse Los. Bei Gegenwind braucht man ein paar Kalorien mehr. Es gibt am Weg so viel zu sehen, dass man für die Tour am besten zwei Tage einrechnet und in Bellinzona übernachtet.

Anreise: Mit den SBB nach Airolo und von Locarno zurück. Übrigens kann man in Airolo sehr gute Velos mieten: www.rentabike.ch

Reisezeit: März bis Oktober.

Kost und Logis: An der ganzen Strecke gibt es zahlreiche Hotels und Restaurants.

Sehr schön sind das beschriebene Grotto La Pergola in Giornico, www.grottolapergola.ch, und in Bellinzona das Ristorante Codoborgo an der Piazza Collegiata, wo vor allem Einheimische verkehren.

Sehenswert: Giornico: Die Kirche San Nicolao steht immer offen. Wer La Congiunta (www.leventinaturismo) besuchen will, holt den Schlüssel im Bar Ristorante Giornico, im Dorfzentrum an der Kantonsstrasse.

Pollegio: Das Infocentro Alptransit (mit Restaurant) ist von Dienstag bis Sonntag von 9–18 Uhr offen. Wer eine geführte Besichtigung der Neat-Baustelle mitmachen will, meldet sich an unter Tel. 091 873 05 50, www.infocentro.ch

Bellinzona: Bellinzona Turismo im Palazzo Civico vermietet sehr gute Audioguides für Stadtrundgänge. Hier gibt es auch spezielle Architekturführer.

Dokumentation: Führer «Veloland Schweiz», Band 3, Nord-Süd-Route.

Weitere Informationen: www.leventinaturismo.ch, www.bellinzonaturismo.ch und www.maggiore.ch

